Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 187. | Freitag, den 11. August | 1893.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, welcher bekanntlich am Dienstag Vormittag vor Helgoland eingetroffen war, wohnte daselbst bald darauf Schießübungen bei und besichtigte die Panzerthürme, die Mörserbatterien, sowie die Kasematten. Alsdann speiste der Monarch beim Admiral Mensing und kehrte Nachmittags an Bord der „Hohenzollern" zurück. Am Mittwoch früh hat der Kaiser Helgoland wieder verlassen und sich nach dem westlichen Theile der Ostsee begeben, wo Flottenbesichtigungen stattfinden. Ueber den Empfang auf Helgoland und die Stimmung der Bevölkerung hat sich Se. Majestät sehr befriedigt ausgesprochen. Am Donnerstag wird der Kaiser an einer Probefahrt des neuerbauten Panzers „Wörth" theilnehmen. Das Diner wird sodann an Bord desselben eingenommen — Der Kaiser soll beabsichtigen, am 29. September zur Elchjagd nach Schweden zu reisen.

Der Kaiser hat dem Militär-Wochenblatt zufolge dem Kapitain zur See Prinzen Heinrich von Preußen das Dienstauszeichnungskreuz verliehen.

Zu den Kaisermanövern. Nach in Strasburg i. E. eingegangenen Mittheilungen scheint festzustehen, daß der Kaiser am 10. September dort eintrifft und bis zum 14. September verweilt. Ueber das 14. und 15. Armeekorps wird in Strasburg die Kaiserparade abgehalten werden, darauf manövriren die beiden Korps gegeneinander bei Strasburg und Kehl; bei diesen Manövern wird eine Brücke über den Rhein geschlagen.

Evangelische Arbeitervereine. Nach einem im „Ev. Arbeiterb." veröffentlichten Verzeichnisse der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands umfaßt der Gesammtverband 44411 Mitglieder. Die örtlichen Verbände sind daran folgendermaßen betheiligt: Rheinland-Westfalen mit 24930, Mitteldeutschland mit 5528, Baden 2127, Rheinpfalz 1784, Württemberg 1728, der Mittelrhein 1440, Kurhessen 1007 und 19 Einzel-Vereine mit 5867 Mitgliedern. Außerhalb des Gesammtverbandes bestehen in Rheinland-Westfalen noch 49 Vereine mit zusammen 12274 Mitgliedern und im übrigen Deutschland außer Bayern noch 42 Vereine mit 6306 Mitgliedern. Aus Bayern werden 56 Vereine aufgeführt mit etwa 10000 Mitgliedern.

Schutzmänner. Auf einen Bericht der preußischen Minister des Innern und des Krieges ist vom Kaiser genehmigt worden, daß für einen Zeitraum von anderthalb Jahren bei der Besetzung der Stellen von Schutzmännern der kgl. Polizeiverwaltungen von der Bestimmung, wonach nur Unteroffiziere mit mindestens neunjähriger Dienstzeit angenommen werden, abgewichen werden darf, sofern diese Stellen ordnungsmäßig ausgeschrieben sind und sich Unteroffiziere mit einer mindestens neunjährigen Militärdienstzeit um dieselben nicht beworben haben. Die auf Grund dieser Ermächtigung Angenommenen dürfen nicht den Militärpersonen des Friedensstandes angehören. Die Erwerbung der Zivilversorgungsberechtigung ist den solchergestalt Angenommenen versagt, sofern auf sie nicht § 1 Absatz 3 und 4 der Anstellungsgrundsätze Anordnung findet.

Die Rückkehr des Grafen Ledochowski In Breslauer kirchlichen Kreisen erwartet man eine baldige Rückkehr des Grafen Ledochowski und die Zeitung „Goniec" fordert bereits zur Bildung von Begrüßungskomitees auf. Allerdings soll Graf Ledochowski bereits seit mehreren Jahren den Wunsch hegen, seine Heimath zu besuchen, er hat denselben jedoch bisher nicht ausführen können, weil in Preußen noch eine Anzahl von rechtskräftigen Strafurtheilen aus der Zeit des Kulturkampfes gegen ihn vorliegen, die noch nicht vollstreckt und nicht verjährt sind. Erst seit dem letzten Aufenthalt unseres Kaisers in Rom im April d. J. nimmt man an, daß der Kaiser ihn in Bezug auf diese Urtheile begnadigt hat. Der Kaiser hatte, wie die „Köln. Ztg." zu berichten weiß, eingewilligt, daß Kardinal Graf Ledochowski zu dem Frühstück eingeladen wurde, das er vor dem Besuche beim Papst Leo in der preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle einnahm. Der Kardinal, welcher den deutschen Missionen vielfache Dienste geleistet hat, saß bei Tisch neben dem Kaiser und gegen Ende der Tafel ging Kaiser Wilhelm soweit, dem Kardinal zu sagen, daß er sich freuen werde, ihn in Berlin zu begrüßen, wenn ihn einmal der Weg wieder dorthin führe. Diese Einladung faßte man damals als eine zwar indirekte, aber unzweideutige Begnadigung des Kardinals auf und man glaubt, daß entsprechende direkte Befehle inzwischen auch in Deutschland ergangen sind. Der Kardinal ist seit 1876 nicht mehr in seiner Heimath gewesen, nachdem er die zwei letzten Jahre von 1874—1876 im Gefängniß zugebracht hatte.

Keine Beschränkung der akademischen Freiheit. In einigen Zeitungen wurde mit mehr oder weniger Sicherheit behauptet, daß infolge der studentischen Vorgänge in Marburg und Königsberg von Berliner maßgebenden Kreisen eine Beschränkung der akademischen Freiheit geplant werde. Die „Köln. Ztg." kann nach eingezogenen zuverlässigen Erkundigungen bestimmt versichern, daß das ganze Gerede aus der Luft gegriffen ist. — Eine kleine Demonstration haben sich die Marburger Studenten am Freitag bei der Feier aus Anlaß des Semesterschlusses geleistet. Die sämmtlichen studentischen Korporationen zogen nämlich mit einer Musikkapelle durch die Stadt nach Wehrda, voran die bestraften Vertreter, jeder in einem bekränzten Wagen. Der Rückzug erfolgte Abends gegen $\frac{1}{2}$10 Uhr unter strömendem Gewitterregen. Gegenüber der Wohnung des Geh. Raths Külz wurde Halt gemacht und von der Musikkapelle erst das Lied „Im Wald und auf der Haide" gespielt, worauf das Lied „Stoßt an, Marburg soll leben" gesungen wurde.

Zum deutsch-russischen Zollkrieg. Die neueste Maßregel Rußlands zur Erschwerung des Grenzverkehrs haben wir gestern mitgetheilt. Darnach ist dasjenige Quantum zollpflichtiger Gegenstände, welches von Passagieren ohne schriftliche Angabe mitgeführt werden darf ohne den 50prozentigen Zollzuschlag, zu verzollen. Die Gegenstände über dieses Quantum hinaus werden als Waaren behandelt, d. h. sie müssen, unter Vorweisung von Certifikaten über die nichtdeutsche Provenienz, nach dem allgemeinen resp. nach dem Konventionaltarif verzollt werden. Die Strafen für das heimliche Einführen von Waaren, deren Konfiskation an der preußischen oder baltischen Grenze erfolgt, sind nach besonders erhöhten Sätzen zu berechnen. Hiernach kann den Reisenden nach Rußland nicht genug Vorsicht bei der Mitnahme von Gepäckgegenständen empfohlen werden. Vor allem muß jedem Reisenden gerathen werden, vorher den alten und den neuen russischen Zolltarif genau auswendig zu lernen, damit er weiß, woran er ist. — Diesen Maßregeln gegenüber müssen wir doch immer wieder hervorheben, daß der größte Theil der russischen Presse zu der Erkenntniß gelangt ist, daß der „Zollfrieden" doch ein ganz erstrebenswerthes Ziel sei. Allerdings lassen sich in Rußland noch immer Stimmen vernehmen, nach denen es zweifelhaft wäre, ob Deutschland seine Industrieprodukte überhaupt noch absetzen kann, wenn es den russischen Markt verliert. Dieser albernen Frage tritt der Herausgeber der „Nowoje Wremja", Suworin, der Frankreich wie Deutschland gleich gut kennt, entgegen. Spöttisch zuckt er die Achseln über seine Landsleute und belehrt sie, wer Paris zehn Jahre nicht gesehen habe, werde sich wundern, wie sehr dort deutsche Firmen zugenommen hätten. Die deutsche Industrie nehme überall erfolgreich den Wettbewerb auf, wo es sich um billigen Comfort handle. Deutschland sei ein altes Kulturland und die Russen dürften nicht vergessen, daß auch sie dieser deutschen Kultur Unersetzliches verdankten. Umsoweniger dürfe man aber zu einer Zeit alberne Fabeln verbreiten, wo Rußland einen ernsten Tarifkampf beginne, der dadurch nicht gelöst werde, daß man dem deutschen Nachbarn Kultur und Industrie abspreche. Die russische Industrie stehe noch sehr weit hinter der deutschen zurück. Dort gebe es nicht weniges, was bereits vollkommen sei. Bei den Russen sei alles noch im Werden, man dürfe nicht Lodz vergessen, das vor den Augen der Russen dank deutscher Energie emporgewachsen sei. — Diese offenen Darlegungen eines Kenners deutscher und russischer Verhältnisse sollten sich unsere russischen Nachbarn nur unter den Spiegel stecken.

Das Befinden des Reichskanzlers Grafen Caprivi hat sich derartig gebessert, daß derselbe am Mittwoch zum ersten Male wieder einen längeren Spazierritt im Berliner Thiergarten machen konnte. Am 2. September wird der Reichskanzler zu den Manövern reisen und dann seine Kur in Karlsbad antreten.

Ein neuer deutsch-spanischer Handels- und Schiffahrtsvertrag ist am Dienstag, vorbehaltlich Ratifikation, in Madrid von dem spanischen Staatsminister und dem deutschen Botschafter unterzeichnet worden.

Eine Vermehrung der Militärgeistlichen wird infolge des nunmehr veröffentlichten Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, welches eine Verstärkung des Heeres bestimmt, eintreten. Dem Vernehmen nach schweben unter den betheiligten Behörden Unterhandlungen darüber; es scheint sich um zwei bis drei neue Stellen von Militärpfarrern zu handeln.

Die zehntägige Giltigkeitsdauer für Retourbillets führt die badische Regierung mit dem 1. Oktober auf den badischen Staatsbahnen ein.

Die Konferenz der deutschen Finanzminister in Frankfurt a./M. ist am Dienstag Mittag eröffnet worden. Volle 4 Stunden hat die erste Sitzung gedauert,

---

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.

(7. Fortsetzung.)

„Gut; es freut mich, daß Du dies einsiehst, und nun höre meinen Plan." Der Vater zog seinen Sessel näher an Valeska heran, neigte sein Haupt zu ihr hin und sagte in gedämpftem Tone: „Den Hauptverschwörer sollst Du heirathen und zwar sofort! Du schmeichelst Dich in sein Vertrauen ein und binnen vierzehn Tagen lieferst Du mir die Beweise in die Hände, daß er der Chef der Revolutionäre ist."

„Vater!"

Valeska war, wie von einer Feder emporgeschnellt, in die Höhe gefahren und stand jetzt, bleich und vor Entrüstung bebend, dicht vor ihrem Vater. Ihre weißen Hände hatten sich unwillkürlich geballt, und plötzlich schoß eine jähe Blutwelle in ihr Antlitz; es war die Röthe der Scham, daß man ihr so etwas zu bieten gewagt. Das Wort „Vater!", das sie wie einen Wehruf ausgestoßen, hatte gellend die Ruhe des Gemaches durchzittert. Ihre Haltung war drohend, die Augen blitzten und die Lippen zuckten. So hatte Valeska noch nie, und wohl noch kein Mensch, vor dem Stadthauptmann von Petersburg gestanden.

„Ich hatte erwartet," sagte dieser ruhig, ohne ein Glied zu rühren, „daß der Vorschlag Dich im ersten Augenblicke seltsam anwandeln werde; ruhige Ueberlegung wird Dich aber eines andern belehren. Bedenke, daß meine und Deine Zukunft auf dem Spiele steht, daß dies das einzige Mittel ist, den schlauen Fuchs zu überlisten. Bedenke, daß ich die Beweise haben muß, wenn ich nicht meine Stellung verlieren und in allerhöchste Ungnade fallen soll. Und was ist Großes dabei? Du heirathest den Mann und bist in vierzehn Tagen eine allseitig bedauerte, höchst interessante Wittwe, der man gratulirt, daß sie sobald von einem staatsgefährlichen Gatten befreit worden. Kein Mensch erfährt vorläufig den wahren Sachverhalt, niemand soll ahnen, daß Du den erlaubten Verrath ausgeübt hast. Es gilt aber nicht bloß meine Stellung, es gilt auch das Wohl des Vaterlandes, und wenn ich dem Kaiser später vertraulich mittheile, daß er Dir die Unschädlichmachung seines erbittertsten Gegners verdankt, dann wird er sich Dir in fürstlicher Weise erkenntlich zeigen, . . Valeska, eine politische Nothwendigkeit zwingt Dich und mich zu diesem Schritte; Du greifst mit fester Hand in ein fluchwürdiges Intriguennetz, welches das ganze Getriebe der Staatsmaschine aufhalten, vernichlen will. Du übst nicht Verrath, Du wirst die Retterin des Reiches, des kaiserlichen Hauses, der romanowschen Krone. Auch eine Judith mag gebebt haben, als ihr zuerst der Gedanke kam, den Feind ihres Volkes, den Holofernes zu tödten. Aber sie schmeichelte sich in sein Vertrauen ein, tödtete ihn und die Geschichte preist sie als Heldin! . . . Den Revolutionär wird sofort der Tod ereilen, denn der Kaiser will, bevor er in den Krieg zieht, das Haupt der Verschwörer vernichtet wissen, — und Du, Valeska, heirathest dann ganz nach Deiner Wahl. Jeder Schwiegersohn, der Dein Herz gewinnt, soll mir dann willkommen sein, und ist Dir der Geheimrath Kowalschek nicht genehm, so werde ich Dich zur Heirath mit ihm nicht drängen."

Rakow hatte ruhig aber eindringlich jedes Wort gleichsam abwägend gesprochen, und als er jetzt schwieg, hingen seine Augen erwartungsvoll an dem Munde seiner Tochter.

Diese stand noch immer vor ihm, hochglühend und zitternd, aber unfähig, ein Wort über ihre Lippen zu bringen. Die Entrüstung über das schmachvolle Ansinnen schnürte ihr die Kehle zu. Sie rang nach Athem, die Brust wogte heftig auf und ab und endlich stieß sie die Worte hervor: „Und das wagst Du mir anzubieten? So tief stehe ich in Deiner Meinung, daß Du mich des schmählichsten Verrathes fähig hältst; so wenig liebst und achtest Du Dein Kind, daß Du es der Sucht, als tüchtiger Beamter zu gelten, kaltblütig opferst? Vater, das hätte ich nicht für möglich gehalten!"

„Keine Lamentationen!" brauste der General auf und die Adern seiner Stirn schwollen an; „ich befehle es Dir und Du hast zu gehorchen!"

„Tödte mich, Vater, wirf mich in den Kerker, schicke mich in die Verbannung, wie meine . . ., wie so viele andere; aber verlange keine Judasthat von mir!"

Valeska sank auf die Knie und erhob bittend die Hände allein sie besann sich sofort, daß dies auf den kalt berechnenden Vater keinen Eindruck mache, daß Schwäche und Thränen, Bitten und Beschwörungen hier nicht am Platze seien; sie mußte fest und entschieden auftreten, seiner Herzlosigkeit Willenskraft, seiner empörenden Forderung ein energisches Nein entgegensetzen. Sie erhob sich daher und fuhr, ohne ihm Zeit zur Entgegnung zu lassen, mit fliegendem Athem fort; „Oder verlangst Du keine Judasthat? Ich soll einem mir völlig fremden Manne Liebe heucheln, ihn heirathen, um ihn vor die Gewehrläufe der Soldaten zu bringen; ich soll seine Mörderin, eine elende Denunziantin werden! Bin ich denn eine Waare, die man an den ersten besten verschachert, — und wird er auf Deinen Plan eingehen? Wird er nicht den Verrath wittern und doppelt vorsichtig sein?"

„Dafür laß mich sorgen; der Mensch hat es verstanden, sich in den Ruf loyaler Gesinnung zu bringen; er ist sogar Subalternbeamter im Ministerium und würde das Vertrauen, das ich ihm beweise, indem ich ihm meine Tochter zur Frau gebe, um so freudiger begrüßen, als er hierdurch gedeckt, seine revolutionären, staatsfeindlichen Umtriebe um so sicherer fortsetzen zu können glaubt. Ich will die Worte, die Du in der Erregung gesprochen, nicht gehört haben, Valeska; ich fordere zum letzten Male Gehorsam, — oder Du wirst erfahren, zu welchen Schritten ein zur Verzweiflung getriebener Vater, der zugleich Oberpolizeimeister ist, fähig sein kann!"

Rakow hatte sich ebenfalls erhoben und stand dicht vor seiner Tochter; beide maßen sich einen Augenblick mit Blicken, die mehr besagten, als Worte es vermocht hätten. Die Nachricht, daß der Chef der Revolutionspartei ein Beamter im Ministerium sei, hatte Valeska stutzig gemacht, und die Hand auf's wild pochende Herz pressend, als wappne sie sich, ein furchtbares, entsetzliches Wort zu hören, fragte sie nach einer peinlichen Pause: „Wie heißt der Mann?"

„Ich will Dir den Namen, in der festen Voraussetzung, daß Du auf meinen Plan eingehest, nennen. Würdest Du Dich dennoch weigern und von meinem Geheimniß einen Gebrauch machen, der mit Landesverrath gleichbedeutend wäre, — ich würde Dich tödten! Der Mann heißt: Feodor Gurbinski."

nach deren Schluß sich die Theilnehmer zu einem Festdiner im „Frankfurter Hof" vereinigten. Gutem Vernehmen nach zeigte sich gleich in der ersten Sitzung über die allgemeinen Grundlagen einer Reform des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten eine allseitige Uebereinstimmung. Die Berathungen knüpfen sich, dem Vernehmen nach, an eine vom Reichsschatzamt vorgelegte Denkschrift. Es fand eine eingehende Besprechung der bei den Vorlagen für den nächsten Winter zu erstrebenden Ziele statt. — Die „Frankf. Ztg." erfährt über die Dienstags-Sitzung noch: Es wurde beschlossen, daß die Theilnehmer gegenüber der Oeffentlichkeit sich Stillschweigen auferlegen sollen. Doch kann soviel mitgetheilt werden, daß um Dienstag eine Generaldiskussion über sämmtliche Steuerprojekte stattfand, in der alle Regierungen durch ihre Vertreter zu Worte kamen. Es heißt weiter, daß zwischen den Regierungen heute schon eine vollständige generelle Einigung erzielt wurde, was natürlich nicht ausschließt, daß bei der Berathung der einzelnen Vorschläge Gegensätze hervortreten werden. Den Gang der Verhandlungen hofft man so zu beschleunigen, daß man Donnerstag mit denselben fertig wird. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, veröffentlicht das Wechselmaklersyndikat in Frankfurt ein inoffizielles Communique, wonach Finanzminister Miquel in einer Dienstag Vormittag mehreren Herren vom Syndikat gewährten Audienz die Börsensteuer als unvermeidlich bezeichnet hat, da dieselbe die einzige populäre Steuer sei, ohne deren Einführung auf die Gewährung anderer Steuern nicht zu rechnen wäre. Eine Kontingentirung der Steuern sei nicht geplant. Die Steuer würde in schonendster Weise erhoben werden.

Koloniales. In Mozambique eingetroffene Nachrichten des Majors v. Wißmann melden, daß der für den Nyassa-See bestimmte Dampfer der Antisklaverei-Gesellschaft voraussichtlich im September fertig sein werde. — Die Erwartung, die Erzeugung von Kakao werde sich in Kamerun ausdehnen, hat sich bestätigt. In Hamburg sind im Vorjahre etwa 1000 Ctr. Kakao von den deutschen Pflanzungen eingetroffen. Die Waare erfreute sich solcher Beliebtheit, daß sie einen wesentlich höheren Preis als der Kakao aus anderen Ländern erzielte.

Der zwischen Deutschland und Rußland bestehende Zollkrieg und die Steigerung der Zollsätze des bisherigen russischen Tarifs hat das Reichsamt des Innern veranlaßt, dem deutschen Handelsstande eine genaue Uebersicht der soeben in Kraft getretenen russisch-deutschen Zollsätze zu geben. Als Sonderabdruck aus dem deutschen Handelsarchiv veröffentlicht diese Behörde soeben den zwischen Rußland und Deutschland nunmehr giltigen Zolltarif.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein kaiserliches Handschreiben betraut den Feldzeugmeister v. Merkl bis auf weiteres mit der Leitung des Reichskriegsministeriums. — Die Statthalterei von Böhmen hat die von dem Prager Stadtrath beschlossene Anbringung von Straßentafeln, deren Aufschriften nur in böhmischer Sprache abgefaßt sind, sistirt und die Entfernung der bereits aufgestellten Tafeln verfügt. — Nach den Meldungen der Zeitungen sind in zwei Orten des Bereger Komitats zehn resp. fünf Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Die Polizei verweigerte 400 Arbeitern, welche aus dem verseuchten Marmaroser Komitate kamen, den Eintritt in das Budapester Territorium. Die Arbeiter müssen nun im Freien kampiren.

Schweiz.

Die Anarchisten haben in gestriger Sitzung das Programm festgestellt für den am Donnerstag einzuberufenden Anarchisten-Kongreß. Außer anderen Punkten soll auch die Haltung der Anarchisten, den Sozialisten gegenüber beschlossen werden.

Italien.

Ein junger deutscher Tourist stürzte vom sogenannten Jungfrauen-Passe in einen Abgrund, woselbst er später als Leiche aufgefunden wurde. Bis jetzt ist der Verunglückte noch nicht rekognoscirt worden. — Ein Arzt in Terni wurde zu 20 Tagen Gefängniß und zu dreimonatlichem Verbot der Ausübung des Berufes verurtheilt, weil er sich geweigert hatte, Cholerakranke zu besuchen.

Belgien.

Der Senat hat mit großer Majorität das neue Duellgesetz angenommen und auch die Kammer wird demselben zustimmen. Thatsächlich ist damit jedes Duell in Belgien unmöglich, weil sich wohl niemand dazu hergeben wird, durch eine Zeugenschaft bei einem Zweikampf mehrere Jahre Zuchthaus zu riskiren.

Großbritannien.

Aus Simla wird gemeldet, daß sich der Generalsekretär in dem indischen Departement für auswärtige Angelegenheiten, Sir Durand, mit kleinem Gefolge Ende August von Peschawur nach Kabul begeben werde, um mit dem Emir von Afghanistan über einige die Grenzen betreffenden Fragen zu konferiren, welche einen mündlichen Meinungsaustausch erfordern. Es soll also jetzt jene Znsammenkunft stattfinden, welche schon seit Oktober v. J. ausersehen war, aber nicht zu Stande kam, weil der Emir von Afghanistan stets Ausflüchte fand. Die Verhandlungen dürften sehr wichtig sein, da es sich darum handeln wird, nicht nur den Emir zum Aufgeben seiner Eroberungspolitik im Zwischenlande zwischen Indien und Afghanistan, sondern auch zur Anerkennung der von den Engländern auf dieselben Gebiete erhobenen Ansprüche zu bewegen und ihn sogar zu bestimmen, gewisse Stellungen im östlichen Grenzgebirge Afghanistans den Engländern, welche eine oder die andere zum Theil bereits thatsächlich eingenommen haben, zu überlassen. — Die Aussicht auf gütliche Beilegung des Kohlenarbeiterstreiks wird immer ungünstiger. Die Grubenbesitzer sind erbittert über das Vorgehen des Arbeiterausschusses und weigern sich, in Verhandlungen mit ihm einzutreten. — Das Kriegsschiff „Plower" ist im Hafen von Bangkok mit einem Steamer zusammen gerannt und hat schwere Beschädigungen erlitten.

Frankreich.

Wenn auch die Wiederaufwärmung der Arton-Geschichte dem skandalsüchtigen Pariser Publikum einen nicht unwillkommenen Unterhaltungsstoff bietet, so dürfte doch die politische Wirkung, wie wir gleich vorausgesagt haben, eine sehr geringe sein. Die gegenwärtige Regierung wird von der Sache so gut wie gar nicht berührt. Als kompromittirt könnten allein die Herren Loubet, Ribot und Bourgois gelten, welche aber alle drei außer Amtes sind. Daß auf Arton ernstlich gefahndet worden sei, glaubt ohnedies kein Mensch. — In Siam herrscht wieder tiefer Friede. Man ist dort froh, daß der Konflikt ohne Blutvergießen beigelegt ist. Am Dienstag ist der französische Gesandte Pavin ohne den Admiral Humann nach Bangkok zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft wurden von den Forts von Paknam Salven abgegeben, welche der Aviso „Alonette" erwiderte. Die französische Flagge wurde wieder auf der Gesandschaft in Bangkok gehißt und der Gesandte hat bereits im siamesischen Ministerium des Auswärtigen einen Besuch gemacht.

Rußland.

Die Russifizirungspolitik im Großherzogthum Finnland macht schnelle Fortschritte. Nicht weniger als neun russische Volksschulen sollen zu Beginn des künftigen Schuljahres in Finnland neuerrichtet werden. — Die Auswanderung der Juden aus Rußland nimmt nach übereinstimmenden Meldungen wieder große Dimensionen an.

Dänemark.

Die russische Kaiserfamilie, mit Ausnahme des kranken Großfürsten Georg, wird am 26. oder 27. d. Mts auf Schloß Fredensborg (Dänemark) eintreffen, um welche Zeit dort das griechische Königspaar mit mehreren seiner Kinder, die Prinzessin von Wales mit ihren beiden Töchtern, das neuvermählte Herzogspaar von York, sowie das schwedische Kronprinzenpaar versammelt sein werden. Allen gegentheiligen Nachrichten zum Trotz erhält sich in Kopenhagen das Gerücht, daß, falls sich die deutsch-russischen Beziehungen nicht verschlimmern sollten, Kaiser Wilhelm auf Schloß Fredensborg eine Zusammenkunft mit dem Zaren haben werde.

Türkei.

Die Verhandlungen wegen Abschluß einer russisch-türkischen Handelskonvention nehmen einen schleppenden Verlauf, weil die Türkei sich geweigert hat, den russischen Waaren dieselben Begünstigungen zu gewähren, wie sie die österreich-ungarischen genießen. Außerdem will die Türkei einige von Rußland verlangte wichtige Kapitulationen nicht annehmen.

Spanien.

Gegen die neue Weinsteuer in Spanien wird heftig agitirt. In mehreren Provinzen haben Versammlungen von Weinbauern stattgefunden, in denen beschlossen wurde, die neue Weinsteuer nicht zu zahlen; eher solle der Staat die Besitzungen der Weinbauer mit Beschlag belegen.

Amerika.

Eine dem Kongreß der Vereinigten Staaten zugegangene Botschaft des Präsidenten Cleveland bespricht ausführlich die verhängnißvollen Wirkungen der Sherman-Bill. In Folge derselben sei die Goldreserve des Staatsschatzes vermindert worden, um die Reserven fremder Nationen zu vermehren. Die gegenwärtige Lage habe einen Mangel an Vertrauen und Handelskrisen hervorgerufen, deren Gefahren man nicht unterschätzen dürfe. Die Botschaft schließt mit der dringenden Aufforderung an den Kongreß, die Sherman-Bill aufzuheben und Maßregeln zu treffen, wodurch die Absicht der Regierung außer Zweifel gestellt würde, ihren pekuniären Verpflichtungen in solchem Gelde nachzukommen welches von allen zivilisirten Staaten anerkannt werde. — Aus Buenos-Ayres wird berichtet, daß der neue Gouverneur seine Entlassung eingereicht habe. Der Kriegsminister ist mit den beiden Kanonenbooten und den Truppen vor Ensenada angekommen. Die Insurgenten stellen die Eisenbahnen und Brücken wieder her, damit ihre Truppen nach La Plata vorrücken können. Die Regierung von La Plata bat um einen Waffenstillstand. Die Aufständischen befinden sich gegenwärtig noch 5 Meilen von La Plata entfernt. Die Radikalen proklamirten eine provisorische Regierung, welche jedoch nicht anerkannt worden ist; vereinzelte Scharmützel dauern fort. — 50 000 Arbeitslose befinden sich gegenwärtig in Chicago, darunter etwa die Hälfte gelernte Handwerker.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 8. August. Das für unsere Stadt neu aufgestellte Hundesteuer-Regulativ ist vom Bezirksausschuß in Marienwerder bestätigt worden. Hiernach wird vom 1. Oktober ab an Hundesteuer statt wie bisher 3 Mk. 6 Mk. jährlich erhoben werden. — Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sind aus Anlaß ihres am 20. d. Mts. zu begehenden 25jährigen Bestehens vonder Stadtgemeinde 200 Mark gespendet worden. — Die Stadt hat in Folge des Hilferufes aus Schneidemühl 100 Mk. bewilligt.

— **Briesen**, 9. August. Heute früh kam der Kutscher des Gutes Gablowitz mit seinem Fuhrwerk hart an die auf der Bleiche liegende Wäsche heran. Als der Wächter derselben sich erhob und dem Kutscher zurief, nicht auf die Wäsche zu fahren, scheuten die Pferde und gingen rückwärts mit dem Gefährt in den See, welcher hier sehr tief ist; Mann und Thiere fanden ihren Tod in den Wellen. Das Fuhrwerk und die Pferde sind bereits herausgezogen, die Leiche des Kutschers ist aber noch nicht gefunden worden.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 7. August. (Ges.) Im Kiesschachte zu Dlugimost, welcher unter dem Wasserniveau eine Mächtigkeit von etwa 10 Metern hat, sind kürzlich zwei Dampfbagger aufgestellt, um den vorzüglichen Kies zu Tage zu fördern. Der Eisenbahnfiskus steht mit dem Forstfiskus wegen Erwerbung der Försterei D. in Unterhandlung, um auch den unter dem genannten Förstereigehöfte liegenden Kies auszuschachten — Auf dem Ansiedlungsgute K. mußte das etwa zwölfjährige Mädchen R. den Roggen aufbinden und bekam bei dieser für ein Kind viel zu schweren Arbeit den Blutsturz. Statt ärztliche Hilfe herbeizuholen, schabteman auf den Rath alter Weiber von Trauringen Gold ab und gab dieses dem Kinde ein. Bei einer derartigen Behandlung ist das Kind denn auch bald gestorben.

— **Marienburg**, 8. August. Der seit kurzer Zeit auf der Besitzung der Frau Zimmermann in Sandhof angestellte Inspektor Foht war gestern Nachmittag gerade dabei, seinen Kaffee einzunehmen, als er von einem Herzschlag getroffen wurde. Er war auf der Stelle eine Leiche. F. war verheirathet und hinterläßt eine Frau mit acht noch unerwachsenen Kindern.

— **Elbing**, 8. August. Die Kopfverletzungen des Zugführers Grabowsky aus Königsberg, welche derselbe bei dem Eisenbahnunfall in Güldenboden erhalten, haben sich im hiesigen Diakonissenhause als recht schwere herausgestellt, doch ist der Heilverlauf bisher ein normaler. Die Verletzungen der beiden sächsischen Dragoner (Sergeant und Gemeiner) sind nicht so bedenklich gewesen, als ursprünglich angenommen wurde. Dieselben sind bereits zu ihrer Garnison zurück befördert worden.

— **Danzig**, 8. August. Ein Akt seltener Herzlosigkeit spielte sich heute Vormittag auf den Dominikanerplatz ab. In zwei nebeneinander liegenden Ständen befinden sich daselbst ein hochbetagtes Ehepaar und der verheirathete Sohn. Letzterer ließ nun heute plötzlich wegen einer Forderung von 50 Mark durch einen Gerichtsvollzieher den Eltern sämmtliche Habe abpfänden, worüber besonders die alte Mutter derart in Aufregung gerieth, daß sie in Krämpfe verfiel und beiseite getragen werden mußte. Der außergewöhnliche Vorfall erregte bei allen Anwesenden selbstverständlich die größte Entrüstung.

— **Danzig**, 8. August. Von den Schiffsbauten auf der Schichauschen Werft nehmen gegenwärtig neben der Korvette „Gefion" das Hauptinteresse die beiden für den Norddeutschen Lloyd in Bremen bestimmten großen Reichspostdampfer, deren riesige Größe man jetzt einigermaßen beurtheilen kann, in Anspruch. Die mit je zwei Pfahlmasten versehenen eisernen Doppelschraubendampfer haben in der Wasserlinie eine Länge von 138,83 Metern. Die größte Breite beträgt 15,54 Meter, die Tragfähigkeit bei 7,92 Metern Tiefgang 11 800 Tons. Die Maschinenkraft beträgt 5000 Pferdekräfte und verleiht dem Dampfer bei 7,01 Meter mittlerem Tiefgang eine Geschwindigkeit von 14 Knoten in der Stunde. Das Schiff kann

---

Ein leiser, halb erstickter Aufschrei zitterte über Valeska's Lippen. Mit beiden Händen griff sie nach ihrem Herzen, dessen Schlag eine Sekunde aussetzte, um dann doppelt heftig zu pochen; es flimmerte vor ihren Augen; sie fühlte, wie Leichenblässe ihr Gesicht überzog, wie es sie kalt, eisigkalt überlief und sie sank, mit beiden Händen nach der Lehne tastend, rücklings in den Sessel. Aber diese Schwäche dauerte nur eine Minute; schnell fand Valeska die Selbstbeherrschung wieder, und das Bewußtsein, in welcher Gefahr ihr Geliebter schwebe, verdrängte gar bald das Entsetzen, das sie in Folge der überraschenden Enthüllung befallen. Es galt jetzt gefaßt sein und muthig den Dingen in's Auge sehen, deren Lauf sie ohnehin nicht zu hindern vermochte sie mußte gleichgiltig erscheinen und sich hüten, durch irgend ein Wort ihre lodernden Gefühle zu verrathen: schon fürchtete sie, zuviel verrathen zu haben, allein der ahnungslose Vater schrieb die momentane Schwäche der ungewöhnlichen Aufregung seiner Tochter zu. Das zuckende, bangende Herz mußte mit Gewalt niedergehalten werden, denn ein Blitzstrahl aus dessen Tiefe würde den Geliebten unrettbar vernichtet haben.

Valeska erhob sich langsam, zitternd an allen Gliedern; ihr Antlitz war wachsbleich, jeder Blutstropfen war aus demselben gewichen, nur das thränenlose unheimlich leuchtende Auge verrieth die volle Thätigkeit der jungen, energischen Mädchenseele.

„Vater", hub sie nach einer Weile an, „Deine Forderung ist grausam. Gibt es keinen Ausweg, keinen Mittelweg?"

„Keinen," versetzte Rakow kalt und herbe, „eine dritte, fremde Person darf ich nicht in's Geheimniß ziehen. Willst du oder nicht? Ich verlange Bescheid!"

„Gib mir eine Stunde Bedenkzeit; ich muß mit mir selbst zur Ruhe kommen."

„Gut, komme zu Dir, aber die Antwort muß eine zusagende sein. Ich will kein abermaliges Nein! Ruhige Ueberlegung wird Dir sagen, daß wir uns der Nothwendigkeit beugen müssen und daß ich lange nicht so „grausam" bin, als es auf den ersten Blick Dir scheinen mochte."

Er wandte sich kurz ab und verließ das Gemach.

Jetzt erst, als Valeska allein war, brach ihre Kraft und die mühsam bewahrte Fassung; sie warf sich auf einen Divan und barg das blasse Antlitz mit den kalten Schweißtropfen auf der Stirn und den heißen Thränen in den Augen in beide Hände. Lange starrte sie vor sich hin, regungslos, an Geist und Körper gleichsam gelähmt.. Es war ihr, als habe sie einen furchtbaren Keulenschlag auf den Schädel erhalten, der sie betäubt, und ihr Denken verwirrt hatte. Sie litt unter der Gesammtwirkung, unter dem gewaltigen Drucke furchtbarer Thatsachen, und noch furchtbarerer Aussichten, ohne daß sie sich alle Einzelheiten hätte klar machen können. Erst allmälig, als der Schrecken und die Bestürzung nicht mehr mit der ersten niederschmetternden Wucht auf ihr lasteten, war dies möglich und sie begann die Sachlage nach allen Seiten hin zu prüfen und zu erwägen. Daß Gurbinski das Haupt der Revolutionspartei war, schmerzte sie, — nicht der Sache selbst wegen, denn Valeska hatte sich nie um Politik gekümmert, sondern weil seine Stellung zum Kaiser ihn in Gefahr brachte und die erhoffte Verbindung unmöglich erscheinen ließ. Die Tochter des Generals zweifelte keinen Augenblick an der Richtigkeit dieser Nachricht, denn sie selbst hatte schon geglaubt, beobachtet zu haben, daß Feodor ein Geheimniß auf dem Herzen trage, und der gegentheiligen Versicherung Feodor's maß sie keinen höheren Werth bei, als den, sie zu beruhigen. Aber daß der Geliebte ein Revolutionär war, hatte mit dem Herzen Valeska's nichts zu thun; sie liebte ihn deshalb nicht weniger, im Gegentheil um so mehr, je größer die Gefahr war, die ihm drohte. Was sollte sie thun? Konnte, durfte sie auf den verbrecherischen Vorschlag ihres Vaters eingehen, um den geliebten Mann nach kurzem Glückstraume dem Henker auszuliefern? Nimmermehr! Und wenn sie sich weigerte, unter diesen Bedingungen Feodor's Weib zu werden, war er dann nicht ebenso rettungslos verloren? Der Verdacht lastete einmal auf ihm; er war ihrem Vater als Anführer der Verschwörer bekannt, und sie wußte, daß die Geheimpolizei niemand aus ihren Fängen ließ, den sie einmal in denselben hatte. Deshalb wäre auch jede Warnung und der Rath, Rußland sofort zu verlassen, vergebens gewesen, — sie wußte Gurbinski von tausend Augen bewacht; aus der Stadt, über die Grenze konnte er nicht mehr. Und Feodor heirathen und ihm dann gestehen, weshalb sie ihn zum Manne nehmen mußte, das schien ihr ebenfalls unmöglich: sie hätte das Wort nicht über die Lippen bringen können: ich durfte Dein Weib werden, um als Spion in Deiner Nähe zu sein und Dich zu verrathen!

Alle diese Gedanken bestürmten in schnellem Fluge das rathlose Mädchen und sie zermarterte ihr Gehirn mit tausend Plänen. Langsam schritt sie, beide Handflächen wider die hämmernden Schläfen pressend, in dem Zimmer auf und ab, und Minute um Minute verrann. Nur noch eine halbe Stunde, und die Entscheidung mußte fallen!

Folgendes war Valeska klar. Gurbinski war verloren, gleichgiltig, ob sie die Forderung ihres Vaters annahm oder nicht. Verrathen durfte sie den Geliebten nicht, aber auf irgend eine Weise konnte sie ihn warnen. Sie beschloß demnach, scheinbar ihrem Vater zu Willen zu handeln, in der Hoffnung, in der vom Kaiser festgesetzten Frist von vierzehn Tagen Gelegenheit zu finden, ihren Mann — und sich selbst zu retten.

Dieser Entschluß gab ihr Muth und neue Kraft. Sie strich die Thränen aus den Augen, setzte sich an ihr Schreibpult und warf folgende Zeilen auf ein Billet:

„Mein Lieber! Mein Vater will, daß wir sofort heirathen; er wird Dich vielleicht heute noch zu sprechen wünschen. Sei vorsichtig und verrathe mit keinem Worte, daß wir uns früher gekannt und daß wir uns lieben. Gehe scheinbar befremdet, sogar widerstrebend auf seinen Wunsch ein. Das Räthsel werde ich Dir lösen, sobald ich Deine Frau bin. Valeska."

Die junge Dame schellte und befahl ihrer Zofe Doria, die alte Kinderfrau zu ihr zu senden; auf deren Zuverlässigkeit konnte sie bauen. „Nicht wahr, Njanja, Du bist mir treu?" redete sie die Alte an, als diese erschien und ihr die Hand küßte.

„O, Sudarnja Valeska," betheuerte diese und legte die Hand aufs Herz, „ich lasse mein Leben für mein theures, gnädiges Fräulein."

„Das verlange ich nicht, Njanja, aber daß Du diesen Brief schnell besorgst. Versprich mir, niemals — verstehst Du, — niemals einem Menschen zu sagen, daß Du es gethan, auch keinem die Adresse zu verrathen."

„Bei der heiligen Muttergottes von Kasan schwöre ich es!"

„Gut, hier ist der Brief. Du giebst ihn nur dem Herrn Gurbinski und kehrst sofort zurück. Sei auch vorsichtig, daß Du das Schreiben nicht verlierst, daß niemand es Dir entreißt, — verberge es in Deinem Kleide, so; zeige Dich des Vertrauens würdig, das ich Dir schenke."

Die Alte küßte wiederholt den Saum des Kleides ihrer Herrin nnd verließ, nachdem ihr Valeska die Wohnung Gurbinskis genau beschrieben hatte, tief knixend das Gemach. Die treue Njanja hätte sich eher todt schlagen, als den Brief entreißen lassen, das wußte die Sudarnja.

Kurze Zeit nachher erschien der Vater wieder bei seiner Tochter; er war stets pünktlich auf die Minute.

(Fortsetzung folgt.)

1170 Passagiere aufnehmen, und zwar 90 Passagiere 1. Klasse, 80 2. Klasse und 1000 Zwischendecks-Passagiere. Der Bau dieser Kolosse ist derart vorgeschritten, daß der erste Dampfer wahrscheinlich im Spätherbst zu Wasser gelassen wird. Um dieselbe Zeit dürfte auch die in Reparatur befindliche Hofyacht der Kaiserin von Oesterreich „Miramar", welche ein neues Oberdeck und neue Maschinen erhält, zur Ablieferung an die österreichische Regierung gelangen. — Auf der Kaiserlichen Werft wird gegenwärtig emsig an der im Dock liegenden Korvette „Sophie" gearbeitet, die nicht nur äußerlich einer umfangreichen Reparatur unterzogen wird, sondern auch theilweise an Stelle ihrer veralteten Maschinen neue erhält.

— **Czerwinsk,** 8. August. Von einer wahren Sintfluth wurden gestern Nachmittag die Ortschaften Lalkau, Fronza, Rinkowken und Adl. Komionken heimgesucht. Ein über eine Stunde dauernder Gewitterregen setzte die Straßen und Hofplätze über einen Fuß hoch unter Wasser. Ein kalter Schlag traf ein Haus auf dem Gute Fronza und tödtete die 70jährige Arbeiterfrau J., die gerade damit beschäftigt war, in den auf dem Herd stehenden Tiegel Kartoffeln einzuschütten. Die von Herrn Amtsvorsteher Keibel-Fronza vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

— **Neuenburg,** 8. August. (W.) Einem etwa 40 Jahre alten Menschen, der sich seit mehreren Tagen in der Umgegend von Neuenburg umher getrieben hat, ist es gelungen, in der Ortschaft B. der Wittwe P. 1050 Mark zu stehlen und zwar dadurch, daß er sich als Freier vorstellte und deren Tochter zu heirathen beabsichtigte. Das Geld hatte die Wittwe von ihren Kindern, die in Pommern auf Arbeit sind, zur Aufbewahrung erhalten. Es gelang dem Schwindler, die Wittwe auf einige Zeit aus dem Hause zu entfernen, während dessen er den Diebstahl ausführte. Derselbe hat dann in anderen Ortschaften an demselben Tage recht bedeutende Ausgaben gemacht und sich in Hardenberg ein Billet nach Dirschau gekauft.

— **Aus dem Kreise Ragnit,** 8. August. Einen interessanten Vorgang aus dem Vogelleben zu beobachten hatte der Grundbesitzer W. zu Stiereningken vorgestern Gelegenheit. Unter den Dachpfannen des Hauses hat sich ein Sperlingspaar sein Nest aufgeschlagen. Wie gewöhnlich hingen auch hier neben Strohhalmen auch sonstige Nestmaterialien heraus. Der seinen Jungen eine Mahlzeit zutragende Sperlingsvater gerieth beim Herausfliegen in herabhängende Fäden und verfing sich mit dem Kopf in einer Schlinge. In Todesangst zappelte er umher und stieß laute Hilferufe aus. Im Nu waren 10 Genossen dabei, ihm zu helfen. Doch wollte dies nicht gelingen. Einige schoben sich daher fliegend unter ihn und brachten ihn auf die Dachpfannen, damit er festen Boden unter sich hatte, und nun zausten sie mit den Schnäbeln so lange an den Fäden, bis diese gelöst und der Gefangene aus der Schlinge befreit war.

— **Heydekrug,** 7. August. In vergangener Woche hat ein Gewitter zwei Menschenleben vernichtet. Der Besitzer Junker aus Norkaten und der Käthner Rotheubücher aus Wilkieten befanden sich während des Gewitters im Freien und beide wurden vom Blitz erschlagen.

— **Tilsit,** 8. August. (T. A. Z.) Der Verwalter Gustav Wolff zu Kaukehnellen hatte am letzten Donnerstag Nachmittag in seiner Wohnstube Fliegengift gegen die daselbst in großer Menge vorhanden gewesenen Fliegen aufgestellt. Die übrig gebliebene Flüssigkeit dieses Fliegengiftes war in einer Flasche auf dem Fensterkopfe der Stube hingestellt. Während der Abwesenheit der Eltern nahm der 6jährige Stiefsohn des Herrn Wolff die Flasche in die Hand, entfernte den Propfen und verabreichte den Inhalt derselben seinem 1½jährigen Bruder Gustav als Milch bezw. Trinkwasser. In Folge dessen ist das Kind unter Erbrechen und vielen Schmerzen in der darauf folgenden Nacht verstorben.

— **Königsberg,** 8. August. Wie man der „Ostpr. Ztg." mittheilt, hatte man seit acht Tagen an der russischen Grenze von hier abgesandte Heringe nicht zum alten Zollsatze über die Grenze gelassen, auch dann nicht, wenn Ursprungscertifikate der russischen und englischen oder skandinavischen Konsulate beigefügt waren. Heute Vormittag traf auf telegraphischem Wege eine amtliche Nachricht hier ein, nach welcher Heringe englischen und skandinavischen Ursprungs zum alten Zollsatze in Rußland eingeführt werden können, wenn durch das hiesige Hauptzollamt der Sendung eine Ursprungsbescheinigung und ein Konsulatsattest beigefügt ist.

— **Wartenburg,** 8. August. In dem benachbarten Daumen wurden auf der Besitzung des Grundstücks Langkau auf einer am Pissa-See liegenden Anhöhe schon seit einigen Jahren bei der Beackerung Urnen und verschiedene Bruchstücke aus Bronce gefunden. Herr Professor Heydeck aus Königsberg, der durch Zusendung dieser Funde auf diese alte Begräbnißstätte aufmerksam gemacht worden ist, hat in den letztvergangenen Tagen an Ort und Stelle mit mehreren Arbeitern Nachgrabungen angestellt und für Alterthumsforscher sehr werthvolle Funde gemacht. Ganze Reihen Urnen von verschiedener Größe, darunter solche von noch nicht angetroffener Form, sind bloßgelegt und deren Inhalt sorgfältig untersucht worden, wobei noch ganze und gut erhaltene Brustnadeln (römisch Fibeln genannt), Schnallen, Ringe, Sporen, Zaumzeug, bunte Thon- und Glasperlen u. dgl. m. gefunden wurden. An den Brustnadeln sind oft noch verkohlte Zeugreste deutlich erkennbar. Aus einzelnen Funden schließt Herr H., daß auf dieser Begräbnißstätte bereits im 5. Jahrhundert Leichenverbrennungen und Versenkungen der Urnen stattgefunden haben. Die zahlreich wieder an das Tageslicht gebrachten und ehemals von menschlicher Hand sehr geschickt verfertigten Kunstgegenstände haben demnach schon gegen 1400 Jahre in der Erde gelegen. Waffen oder auch nur Bruchtheile davon sind nicht gefunden worden.

— **Posen,** 8. August. (N. W. M.) Eine heute Abend stattgehabte polnisch-katholische Volksversammlung im Kempf'schen Saale war, trotzdem „Dziennik Pozn." und „Kuryer Pozn." von dem Besuch dieses Meetings abgerathen hatten, ganz außerordentlich zahlreich besucht. — Der Kuryer hatte sogar geschrieben, „kein aufrichtiger Pole und Katholik werde sich daran betheiligen." Der Saal war überfüllt, auf den Treppen und im anstoßenden Garten drängten sich die Massen, fast ausschließlich Anhänger der Orendownikpartei, deren Stimmung eine außerordentlich gehobene war. Alle Ausführungen der Redner, welche die Hofpartei aufs heftigste bekämpften, wurden stürmisch beklatscht. Einer der Redner (Tomaszewski) sagte, die Polen wären loyal, hätten aber von der Regierung keinen Dank geerntet. Ein anderer Redner betonte, die Anhänger der Orendownikpartei wären gute Polen und Katholiken und keine Socialisten und Umstürzler. Verschiedene polnische Reichstagsabgeordnete, besonders Cegielski, wurden überaus scharf kritisirt. Die Versammlung bewies übrigens, daß die polnische Volkspartei in Posen bereits einen überaus großen Anhang hat und jedenfalls noch im Wachsen begriffen ist.

Locales.

Thorn, den 10. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

10. August 1587.	Wegen verschiedener im Schießgarten sich eingeschlichener Unordnungen eine neue Ordnung daselbst beliebet.
1631.	Die Brücken-Fährknechte wegen einer unter ihnen mit unbändigem Biersaufen verbundenen aufgerichteten Brüderschaft sollen von 10 bis 3 Uhr im Wachhause einsitzen und öffentlich mehrmals mit dem Rabant geschlagen werden.

Armeekalender.

10. August 1870.	Erfolglose Beschießung der Festung Pfalzburg aus Feldgeschützen. — Feld-Art.-Regt. 11; Inf.-Regtr. 80, 82; Jäger-Bataillon 11.
1890.	Besitzergreifung der Insel Helgoland durch Kaiser Wilhelm II.

§ **Zur Pilzsaison.** Von auswärts werden bereits, wie alljährlich, Vergiftungsfälle durch den Genuß von Pilzen gemeldet. Wenn auch unsere Marktpolizei strenge darüber wacht, daß keine giftigen oder verdächtigen Schädlinge eingeschmuggelt werden, so sei hier darauf hingewiesen, daß Pilze stets frisch zubereitet genossen werden müssen. Bei längerem Stehenlassen entwickeln sich auch in den eßbaren Schwämmen verderbliche, Leben und Gesundheit gefährdende Stoffe. Einen besonderen Genuß für Kenner bereitet das Sammeln der Pilze. Wenn wir den nur für die feine Küche berechneten Champignon bei Seite lassen, so kommt außer dem „Pfefferling" noch besonders der Steinpilz in Betracht, der gewöhnlich in der Gesellschaft der heerdenweise auftretenden „Pfefferlinge" wächst und wie diese mit Moos bewachsene Stellen bevorzugt. Bei den Steinpilzen, die man an dem dicken harten Stengel und lederbraunen Hut leicht erkennt, achte man vor allen Dingen darauf, nur junge Exemplare zu sammeln. Die älteren sind meist durch Maden durchfressen und zum menschlichen Genuß untauglich. Auch reiße man den Pilz nicht aus dem Boden, um nicht das in der Erde steckende Keimgeflecht, das sog. Mycelium, zu vernichten, aus dem sich der Nachwuchs bildet, sondern schneide fein säuberlich mit einem Messer den Pilz über der Erde ab. Ganz unbekannt scheint ein König unter den Pilzen zu sein, der Reizker, dessen Schmackhaftigkeit schon der alte Linné zu würdigen wußte, da er ihn Agaricus „deliciosus" taufte. Freilich, es ist ein unscheinbarer Geselle, klein und unansehnlich. Auf einem nur wenig über den Erdboden hervorragenden hohlen Stiele sitzt die graugetüpfelte Kappe des Reizkers, den mancher wohl in seiner Unkenntniß für giftig halten mag. Das Hauptkennzeichen ist, daß der Pilz beim Anschneiden einen gelb-röthlichen Saft von sich giebt, er „blutet." Man findet den Pilz, dessen Hauptsaison jetzt erst beginnt, bis in den Oktober hinein. Die Zubereitung ist dieselbe, wie bei jedem andern Pilzgericht. Besonders schmackhaft aber ist eine Suppe aus Reizkern mit etwas hinzugemischter Rindfleischbrühe bereitet.

♈ **Militärisches.** Auch aus Thorn sind nunmehr zwei Landwehrleute als Radfahrer zum 1. September zu einer 14tägigen Uebung einberufen worden. Es sind dies die Herren Konditoreibesitzer Schultz und Geschäftsführer Labes. Sie üben beim 14. Infanterieregiment in Graudenz und erhalten das Gehalt eines Sekondelieutenants und außerdem 25 Mk. für das Fahrrad.

⊙ **Zur Beachtung!** In breiten Schichten des Publikums herrscht vielfach Unklarheit darüber, wie man sich auf Zeitungsgesuche melden muß, in denen es heißt: „Offerten (oder Angebote oder Meldungen) abzugeben unter der Chiffre . . . . in der Expedition des Blattes"; z. B.: „Gesucht wird ein zuverlässiger, verheiratheter Kutscher. Anerbietungen wolle man untee Chiffre 226 an die Expedition d. Bl. senden." — Bei allen derartigen Anzeigen ist die betreffende Expedition nicht in der Lage, auf etwaige Fragen irgendwelche Auskunft über Namen ꝛc. des Inseratenaufgebers zu geben. Wenn es heißt: Angebote (Meldungen, Offerten) abzugeben in der Expedition, so besagt dies, daß Reflektanten ihre Angebote ꝛc. schriftlich an der bezeichneten Stelle niederzulegen haben, und zwar unter Couvert, auf welchem dann die in dem Inserat angegebene Chiffre zu vermerken ist. Die Expedition sammelt dann alle die einlaufenden Briefe und händigt sie dem Auftraggeber bei dessen Vorfrage im Geschäfte ein, oder, sofern derselbe auswärts wohnt, sendet sie dieselben, selbstverständlich uneröffnet, ab. Da der Inseratenaufgeber in vielen Fällen der betreffenden Expedition nicht bekannt ist, ist es von Wichtigkeit, den Offerten niemals Zeugnisse oder Papiere von irgend welchem Werthe im Original beizulegen, sondern stets nur Abschriften.

♪ **Konzert.** Zum Besten des Invalidendank gab gestern Abend Herr Stabshoboist Hiege mit der 21er-Kapelle im Elysium ein Konzert, welches ziemlich gut besucht war. Aus jeder Nummer des Programms war herauszuhören, daß die Musiker tüchtige Schulung haben. Selbst die schwierige Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt wurde so trefflich vorgetragen, daß lauter Beifall ertönte. Herr Hiege war aber nicht nur als Dirigent, sondern auch als Komponist am Platze mit einem Triumphmarsch und der neulich schon erwähnten Phantasie „Die Nachtigall," welche Piecen das Publikum zu lebhaftem Beifall animirten. Der rührige Wirth hatte wie immer das Seinige gethan, sodaß sich die Gäste in dem von Lampions und bengalischen Flammen erhellten Garten recht behaglich fühlten.

* **Viktoriatheater.** Die zweite Aufführung des Luther-Festspiels fand vor vollem Hause statt, und besonders waren es die besseren Plätze, die vollständig ausverkauft waren. Von auswärts waren viele Besucher erschienen, und so scheint es, daß das Luther-Festspiel sich viele Anhänger erworben. Hoffentlich wird die Direktion sich entschließen, noch einige Aufführungen dieses Stückes festzusetzen. Wir müssen gestehen, daß die zweite Aufführung noch mehr angesprochen hat, als die erste; dieselbe war glatter und durch flottes Zusammenwirken, sowie bedeutend kürzere Zwischenpausen kurz vor 11 Uhr beendet. — Morgen (Freitag) wird zu halben Preisen die Operette „Die Fledermaus" zum letzten Male in dieser Saison gegeben. Die Vorstellung der „Fledermaus" zählt zu den besten Operettenaufführungen in diesem Sommer, und so können wir den Besuch nur empfehlen, umsomehr da unsere beliebte Sängerin Frl. Ronda an diesem Abend zum vorletzten Male hier auftreten wird. Frl. Ronda ist etwas halsleidend und gezwungen, vor ihrem Winter-Engagement sich einer gründlichen Kur zu unterziehen und kurze Zeit ihrer Erholung zu widmen.

— **Ein russisches Ausfuhrverbot für Heu und Klee** war in verschiedenen Blättern angekündigt worden, die Meldungen widersprechen indeß einander; „auf Grund genauer Erkundigungen" berichtet nun das Organ des Bundes der Landwirthe: Ein derartiges allgemeines Verbot von Petersburg aus ist zwar bis zur Stunde nicht ergangen, einzelne Zollämter haben aber selbstständig ein derartiges Verbot erlassen.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Dt. Eylau, Magistrat, vereidigter Magistratssekretär, 1000 Mk. Gehalt, und zwar wird das Gehalt nach jedesmal zurückgelegter 3jähriger Dienstzeit um 100 Mk. erhöht, so daß dasselbe nach 15jähriger Dienstzeit 1500 Mark beträgt, von da ab finden Erhöhungen nach jedesmal zurückgelegter 4jähriger Dienstzeit um 100 Mark statt, bis das Gehalt den Höchstbetrag von 1800 Mk. erreicht hat; Neidenburg, Justizgefängniß, Amtsgericht Neidenburg, Nachtwächter, 270 Mk. jährlich; Osterode (Ostpr.), Königl. Kreiskasse, Hilfsvollziehungsbeamter, tarifmäßige Gebühren; Praust, Gemeindevorstand, Nachtwächter, 30 Mk. monatlich.

× **Zur Vergebung** der Lieferungen für den Kühlraum des städtischen Schlachthauses war heute im Stadt-Bauamt Termin anberaumt. Es offerirten: 1. Sand die Herren Fritz Ulmer mit Mk. 25, Plehwe mit 1,60, Ciecholinski mit 1,75, Znaniewicz mit 1,50 pro cbm; 2. Verblendsteine: die Herren Lüttmann-Leibitsch mit 24 Mark, Jerusalem-Rudak mit 37,50 pro Mille; 3. Hintermauerungsziegeln die Herren Lüttmann-Leibitsch mit 21 Mk., Georg Wolff-Gremboczyn mit 22 Mk, und Fritz Ulmer mit 21,41 pro Mille; 4. Kalklieferung die Herren Ulmer und Kaun mit 9,60, Gebr. Pichert mit 13,75, und Plehwe mit 11,90 pro cbm gelöschten Kalk.

× **Zur Vergebung der Schiefereindeckung** des Wasserwerkes der städtischen Wasserleitung in Weißhof hat heute im Stadtbau-Amte neuer Termin angestanden. Die im ersten Termin abgegebenen Gebote waren nicht angenommen worden, heute wurden 3 Angebote eingereicht und zwar von den Herren Höhle-Kraut und Gebr. Pichert. Mindestfordernder war Herr Höhle, welcher 3466 M. forderte. Herr Kraut hatte 4320 M., die Herren Gebr. Pichert 3590 M. angesetzt.

\+ **In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts** kam nochmals eine Anklage gegen den hiesigen Kaufmann A. Levin, Kulmerstraße, wegen Uebertretung der vorjährigen Polizeiverordnung bezüglich des Aufenthalts von ausländischen Flößern in öffentlichen Lokalen der Stadt zur Verhandlung. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte im Herbst vergangenen Jahres eine Anordnung dahin erlassen, wonach ausländische Flößer das Weichbild der Stadt nicht betreten durften und sich die Inhaber von Gastwirthschaften und öffentlichen Lokalen strafbar machten, wenn sie solchen Flößern den Aufenthalt in ihren Räumen gestatteten. Bei einigen hiesigen Garderobenhändlern wurden von Polizeibeamten Leute, die wie ausländische Flößer aussahen, angetroffen. Die Leute wurden aus den Lokalen verwiesen und die Händler in Polizeistrafe genommen. Letztere riefen richterliche Entscheidung an, wiederholte Freisprechungen des Schöffengerichts erfolgten, auch das Landgericht erkannte nach eingelegter Berufung des Amtsanwalts auf kostenfreie Freisprechung der Angeklagten und Niederschlagung der Polizeistrafe. Gestern hat in dieser Sache wohl der letzte Termin vor dem Schöffengericht stattgefunden, in eine Beweisaufnahme wurde nicht eingetreten, sondern die Polizeistrafe ohne weiteres als unzulässig anerkannt. Wie wir hören, wollen nun die Gewerbetreibenden, denen durch das Vertreiben der Käufer aus ihren Lokalen Nachtheile entstanden sind, gegen die Polizei auf Schadenersatz klagen. — In diesem Jahre dürfen sich die Flößer, gleichviel ob inländische oder ausländische, frei in den Straßen unserer Stadt bewegen und ungehindert ihren Bedarf an alten Kleidern, Brot, Heringen und Hoffmannstropfen decken. — Unseren Gewerbetreibenden kommt das zu Gute.

♂ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 147 Schweine aufgetrieben, darunter 7 fette, welche 38—40 Mk. pro 50 **kg** Lebendgewicht kosteten.

♉ **Diebstahl.** Der Arbeiter Wysocki entwendete gestern Vormittag einem im Glacis schlafenden Fleischergesellen die Taschenuhr und wurde daraufhin verhaftet.

*⁎ **Gefunden** ein Hut, Packet, ein Paar Halbstiefel, ein Notizbuch, auf den Namen des Gärtners Theodor Korinth in Gr. Mocker lautend, in der Nähe des Proviantamts, ein Taschentuch. Näheres im Polizeisekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 11 Personen.

() **Von der Weichsel.** Mittags 1 Uhr markirte der Pegel hier 1,95 Mtr. gegen 2,48 Mtr. am gestrigen Tage. Das Wasser fällt sonach hier anhaltend schnell, Traften haben aber noch nicht abschwimmen können, da seit gestern Abend starker Wind eingetreten ist. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Robert".

Vermischtes.

Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte in Liverpool vier große Holzniederlagen im Kanada-Dock. — Hingerichtet worden ist in Trier die Wittwe Kriedel, die ihren Mann ermordet hatte. — In Braila (Rumänien) sind 8 Neuerkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Aus Sulina wurden 4 verdächtige Erkrankungsfälle gemeldet. — In Nadworna (Galizien) kamen 2 verdächtige Todesfälle vor, die sich als Magen-Darmkatarrh herausstellten. Da jedoch infolge des Eisenbahnbaues Sziget-Woronienka der Uebertritt der Arbeiter aus Ungarn nach Galizien die Besorgniß einer Einschleppung der Cholera nahelegte, wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln verfügt. — Abgestürzt ist, wie aus Schladming gemeldet wird, vom Brandriedel der 16jährige Gymnasiast Brosche, Sohn eines Prager Fabrikanten. Er trug an Kopf und Füßen schwere Verletzungen davon. — Der Fürther Industrielle Spear, Senior der Firma Spear und Söhne, der letzthin unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde, erhängte sich im Gefängniß. — Ein furchtbarer Wolkenbruch hat die Ernte von Mittel-Steiermark zerstört. Das Dorf Gösting bei Graz ist überschwemmt, zahlreiche Häuser sind dort eingestürzt, Einwohner unter den Trümmern begrabend. Der an Gösting vorbeifließende Bach trat so schnell aus, daß sämmtliches Vieh in den Ställen ertrank. — Erschossen aufgefunden wurde im Berliner Thiergarten ein Kaufmann Th. Reich. In einem Schreiben bittet der Selbstmörder, in Hamburg durch Feuer bestattet zu werden. — Seit einigen Tagen waren, so wird aus Brüssel gemeldet, bei der Badeleitung des Seebades Ostende zahlreiche Klagen darüber eingelaufen, daß, während die Badegäste sich im Meere befanden, aus den Badekajüten Werthsachen verschwinden. Aus den Taschen wurde Geld genommen, gut gefüllte Portemonnaies fehlten und mit Banknoten gefüllte Geldtaschen verschwanden. Die Badepolizei wurde zur strengsten Aufsicht angewiesen, sie schöpfte bald ernsteren Verdacht gegen einen belgischen Offizier; einen Hauptmann und Bataillonsadjutanten des 11. Linienregiments. Er wurde scharf überwacht und am Freitag auf frischer That ertappt. Der Offizier hatte sich in die Kajüte einer gerade im Bade befindlichen Dame geschlichen und aus ihrem Kleide das Portemonnaie entwendet. Er wurde sofort festgenommen. — Auf dem Moselbahnhof in Koblenz stieß der von Ems kommende Personenzug in dichtem Nebel mit einem Güterzug zusammen. 8 Güterwagen wurden zertrümmert, Personen nicht verletzt. — Erschossen hat sich in Gera der Unteroffizier Melchner. Er gewärtigte Strafe, weil er seine Untergebenen bestohlen hat. — Bei einem Duell in Heuchelheim zwischen zwei Studenten erhielt Studiosus K. aus Wetzlar einen so schweren Hieb über den Kopf, daß er in die Klinik gebracht werden mußte. — Zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde vom Leitmeritzer Schwurgericht der Meierhofarbeiter Johann Doubek, der seine Gattin mit einem Beile erschlug und eine herbeigeeilte Nachbarin verwundete. — Während der Festlichkeit des Yachtklubs in Boston stürzte ein vollbesetzter Balkon ein, wodurch viele Personen in den Fluß unterhalb desselben geschleudert wurden. Mehrere wurden von der Strömung weggerissen und ertranken, viele sind schwer verletzt. — Mit der Aufstellung elektrischer Uhren beginnt demnächst die Stadtgemeinde von Nürnberg. Es sollen nach und nach 100 solche Uhren an belebten Punkten und an öffentlichen Gebäuden aufgestellt werden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 9. August. In Wales wurde der Versuch gemacht, einen Zug der Thalbahn, in welchem sich 600 Bergleute mit ihren Frauen und Kindern befanden, zum Entgleisen zu bringen. Das Verbrechen konnte noch im letzten Augenblick verhindert werden.

Newyork, 9. August. In der Nähe von Danville (Illinois) kollidirten zwei Güterzüge auf der Brücke über den North Forkfluß. Die Brücke stürzte ein und 28 Wagen fielen in den Fluß. Die Lokomotivführer, Bremser und Heizer sind schwer verwundet. Der Schaden beträgt hunderttausende Dollars.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 10. August	1,98	über Null.
„	Warschau, den 9. August	2,26	„ „
„	Brahemünde, den 9. August . . .	4,69	„ „
Brahe:	Bromberg, den 9. August . . .	5,28	„ „

Submissionen.

Thorn. Garnison-Bauinspektor Heckhoff. Herstellung von staubfreien Dachbodenräumen im alten Krankenblock durch Bretterwände und Anstreicherarbeiten in Oel- und Asbestfarben im Garnisonlazareth. Termin 19. August. Bedingungen je 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn, 10. August.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen alter 132|33 Mk. neuer 153 Mk., 127pfd. hell 146 Mk. — Roggen niedriger, 120/21pfd. 124 Mk., 124|25pfd. 125/26 Mk. — Gerste ohne Handel. — Erbsen Futterw. 125/28 Mk., Mittelw. 136|40 Mk.

Danzig, 9. August.

Weizen loco inländ. unverändert, Transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Klg. 148 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 151 M.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 130 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar. inländ. 130 M. unterpolnisch 94 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 55½ M. Br. August 55½ M B., Septembr Oktobr. 56½ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 35½ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. August.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		10. 8. 93.	9. 8. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,60	212,50
	Wechsel auf Warschau kurz	212,70	210,30
	Preußische 3 proc. Consols	85,40	85,90
	Preußische 3½ proc. Consols	100,10	100,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,10	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,40	65,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,30	63,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,70	97,20
	Disconto Commandit Antheile	175,10	176,—
	Oesterreichische Banknoten	163,10	163,35
Weizen:	Sept.-Oktober	157,—	157,50
	Nov.-Dez.	159,50	159,50
	loco in New-York	68,¼	68,¼
Roggen:	loco	140,—	142,—
	Sept.-Oktober	141,—	142,20
	Octob.-Nov.	141,20	142,20
	Nov.-Dez.	141,70	142,50
Rüböl:	August	47,20	47,70
	Sept.-Oktob.	47,20	47,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,60	34,90
	August-Sept.	33,30	33,70
	Sept.-Oktober	33,60	38,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Freitag am 11. August.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 37 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 32 Minuten.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß alle uneingelöst. fällig. Pfänder bis Nr. 6070 incl. **Freitag, 25. August cr.**, Vorm. 10 Uhr, **Schillerstr.** 12, 2 Trp., per Auktion meistbietend durch Herrn Gerichtsvollzieher **Liebert** verkauft werden. Etwaige Ueberschüsse können innerh. 14 Tagen abgeholt werden, andernf. dieselb. d. Ortsarmenkasse überw. werd. **Silbermann,** Pfandleiher.

Bekanntmachung

Der laut Bekanntmachung des Magistrats vom 24. Oktober 1892 / 2. Juni 1893 öffentlich ausgelegte Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen der Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße ist ohne weitere Einwendung geblieben und wird deshalb hierdurch auf Grund des § 8 des Straßen- und Baufluchten-Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der so festgestellte Fluchtlinienplan wird bis 20. August d. Js. im Stadtbauamt (Rathhaus, 2 Treppen) zu Jedermanns Einsicht offen liegen. (2908)

Thorn, den 29. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 2000 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind versiegelt **bis zum 25. August d. Js**, Mittags 12 Uhr bei der Oberin des städtischen Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsecretariat II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. (2937)

Thorn, den 2. August 1893.

Der Magistrat

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. August cr., Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Kleiderspind, 110 Flaschen Roth- und Ungarwein, sowie 400 Flaschen Bordeauxwein

öffentlich versteigern. (3028)

Thorn, den 10. August 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 11. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 mahagoni Kleiderspind, 1 nußbaum. Wäschespind, 1 nußbaum. Spiegel, 1 nußbaum. Sopha mit grauem Bezuge, 1 nußbaum. Sophatisch mit bunter Decke, 4 Wiener-Rohrstühle, 1 mahag. Kommode, 6 Bilder, 1 kl. Tisch und 2 kl. Porzellanpuppen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3027)

Thorn, den 10. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, d. 11. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 hochfeine sechsjährige Fuchsstute, 6" groß,

an demselben Tage, Vorm. 10½ Uhr werde ich ebendaselbst die zu der Kühnschen Nachlaßmasse gehörigen

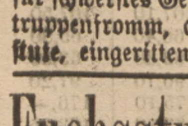
Wäsche- und Kleidungsstücke, sowie 1 Cylinderuhr, mehrere Taschenmesser, Portemonnais u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3026)

Thorn, 10. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

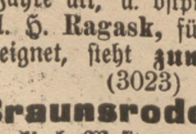
Dom. Latkowo bei Inowrazlaw verkauft:



2 Reitpferde

für schwerstes Gewicht. Brauner Wallach, truppenfromm, complet geritten, Fuchsstute, eingeritten. (2999)

Fuchsstute,



1,72 m hoch, 4½ Jahre alt, a. ostpr. St. u. engl. Clydesl. H. Ragask, für schweres Gewicht geeignet, steht **zum Verkauf.** (3023)

Dom. Braunsrode

per Hohenkirch Westpr.

Königslieutenant

Elisabethstrasse 4, neben Frohwerk.

Heute und folgende Tage:

!! Ausverkauf !!

des M. Fiegel'schen Concurswaaren-Lagers

zu gerichtlichen Taxpreisen.

Das Lager besteht aus **Wollwaaren, Weißwaaren, Kurzwaaren, Putzwaaren, Wollen und Baumwollen, Strickgarnen, Corsets, Seidenwaaren, Schürzen, Blousen, Strumpf- und Strickwaaren** 2c. 2c. (3004)

Reines prima

Thomas-Phosphat-Mehl

feinster Mahlung; ohne jede Beimischung

Deutsches Superphosphat

in Folge günstigen Abschlusses **billig.**

Prima Chili-Salpeter, Kainit

offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau. (2933)

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den

vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

Central-Bureau: Berlin SW.

Jerusalemerstr. 48/49

(1492)

Königslieutenant

Mit meinem

neu assortirten Lager

in **Juwelen, Uhren, Gold, Silber, Granat u Corallenwaaren** halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen. Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann,

Goldarbeiter, (2835)

8 Elisabethstraße 8.

Für mein **Tuch- u. Manufakturwaarengeschäft** suche per September cr. einen

Commis

und einen Lehrling, der polnischen Sprache mächtig. (3024)

A. Palm, Mewe.

Ein neu erbautes Haus

in **Mocker, Maurerstr.,** 7 kleinere gute Wohnungen, ca. 1 Morgen Land, ist billig zu verkaufen. (2988)

Casimir Walter, Mocker.

---

1 Mittel-Wohnung

zu verm. bei Ww. von Kobielska.

Rademanns **Kindermehl**

Erfetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden unentbehrlich.

Wirkt ungem. stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Zeugniss!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze u. bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster gez. **Uffelmann,** (2271)

Prof. u. Dir. des Hygien. Instituts.

Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Drogerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise v. Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
" Damen-Uhren	"	24—150	"
Silberne Herren-Uhren	"	12—60	"
" Damen-Uhren	"	15—30	"
Nickel-Uhren		4—15	"

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Thiele & Holzhause

in Barleben-Magdeburg,

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,

empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**

Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei

C. A. Guksch

in **Thorn.** (2190)

Soeben erschien: die neueste Ausgabe von



mit den Wahlergebnissen von 1893.

Porträtgalerie und biographisches Lexikon,

Nachschlagebuch für alle Verhältnisse des Reichstags.

„Unikum"

nach dem „Deutschen Reichsanzeiger".

Als originell, unentbehrlich, brauchbar für Jedermann

einstimmig empfohlen von Hunderten von Blättern aller politischen Richtungen.

Preis nur 50 Pfennig.

Vorräthig bei **Walter Lambeck.**

(2918)

Königslieutenant

Eine feine Concert-Schlagzither mit Mechanik, **Brockhaus Convers.-Lex.,** compl. in 15 Bänden **sehr billig** zu verkaufen **Neust. Markt 5,** 3 Trp.

Kies

in jeden Posten frei Weichselufer Thorn, als frei Baustelle: namentlich **groben Kies,** sand- und lehmfrei, wie solchen in Erbsengröße für Asphalteure hat abzugeben und per sofort zu liefern.

G. Haupt, Thorn, Schankhaus II.

---

1 Wohnung, 3 Treppen, 3 Stuben, Küche u. Zubehör, **1 Wohnung,** 1 Treppe, 2 Stuben und Küche vom 1. October 1893 zu vermiethen.

Nitz, Gerichtsvollzieher,

(2551) **Culmerstr. 20.**

---

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp.

2 kleine Wohnungen 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)

David Marcus Lewin.

Schillerstr. 17, I. ist ein gr. fein möbl. u. ein kl. Zim. sof. zu verm.

Eine Mittelwohnung zu verm. Coppernikusstr. 23. **Weilach.**

Möblirtes Zimmer mit Beköstigung z. zu vermiethen. Fischerstraße Nr. 7.

Ein Laden, zu jedem Geschäft sich eign., nebst angrenzender Wohnung v. 1. Oktbr. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

Kleine Familienwohnung vom 1. Okt. zu verm. **Klosterstr. 18,** II.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen bei (2943) **Max Szczepanski.**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7

E. fr. m Z. z. verm. **Araberstr. 3,** III.

Parkstr. 6: 1—2 möbl Zim. zu verm.

Bachestr. 7/9 hochparterre ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern ohne Küche, im 3. Stock **eine Wohnung** von 3 Zimmern u. Zubehör **von sofort** zu vermiethen. Näheres (2573)

Elisabethstr. 20 im Comptoir.

Elisabethstr. 20 ist eine Wohnung von 7 Zim. u. Zubehör zu verm.

Königslieutenant

Waldhäuschen.

Donnerstag, den 10. August cr.

Großes

Militär-Concert

vom Musikcorps Fuß-Artill.-Rgts. Nr. 11.

Gewähltes Programm.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist

Victoria-Theater.

Freitag, d. 11. August.

Vorletztes Auftreten von Frl. **Ronda.**

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von J. Strauss.

(Halbe Preise)

Loge **1** Mk., Parquet **75** Pfg., die übrigen Plätze **50** Pfg.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, d. 13. August cr., im Etablissement

Tivoli:

Letztes diesjähriges

Sommerfest.

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 — Königl. Militär-Musik-Dirigent **Friedemann.**

Verschiedene Volks- u. Kinder-Belustigungen mit überraschenden Neuigkeiten.

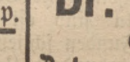
Grosses Brillant-Feuerwerk,

abgebrannt vom Vereins-Pyrotechniker.

Entree: Mitglieder (gegen Karte pro 1893) 20 Pf. Nichtmitglieder 30 Pfg. Kinder frei. (3029)

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.



Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: **Prima frische** Schollen bei **Wisniewski.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2914)



Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße. 21. (2495)

Für mein **Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft** suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche u. allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann. (2989)

A. Petersilge, Breitestr.

Einige tüchtige Schmiede

suchen von sofort (3030)

Ulmer & Kaun.

Tüchtige Tischlergesellen

auf gute Fenster finden Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachf.,

(2996) **Thorn III.**

---

1 Laufbursche

möglichst Bromberger Vorstadt wohnend, kann sich melden in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

1 mittl. Wohnung Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße vom 1. Oktbr. zu vermieth. bei (2710) **J. Kurowski.**

Königslieutenant

Die Nummer 96 der „Thorner Zeitung" kauft zurück die Expedition.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.